

natans, *Vitis silvestris* oder *Cladium mariscus*. Die Ablagerung der postglazialen Kalktuffe begann in der Kiefernzzeit und endete in der Buchenzeit, erfolgte also hauptsächlich im Atlantikum (Groschopf, Hermann). Es scheint daher nicht ausgeschlossen, daß der starke Rückgang unseres Farns im Berg- und Hügelland Mittel- und Süddeutschlands klimatisch bedingt ist.

Literatur

Groschopf, P.: Pollenanalytische Datierung württembergischer Kalktuffe. Jahresh. d. geolog. Abt. d. württemberg. statist. Landesamtes, 2, 72—94, 1952. — Hermann, H.: Die Entstehungsgeschichte der Kalktuffe in der Umgebung von Weilheim (Oberbayern). Dissertation München 1955. — Hergt, B.: Die Farnpflanzen Thüringens. Mitt. d. thüring. bot. Ver. 21, 1—50, 1906. — Mägdefrau, K.: Die Pteridophyten Ost-Thüringens. Hedwigia, 69, 148—164, 1929. — Mägdefrau, K.: Der geologische Aufbau der Umgebung von Jena. Jena in Vergangenheit und Gegenwart, 1, 1—36, 1940. — Rothmaler, W.: Die Pteridophyten Thüringens. Mitt. d. thüring. bot. Ver. 38, 92—118, 1929. — Seifert, H.: Vom Werden eines kleinen Tales. Thüring. Volksbildungsarbeit, Heft 3, 1940. — Senft, F.: Wanderungen und Wandelungen des kohlen sauren Kalkes. Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 13, 263—346, 1861. — Senft, F.: Synopsis der Mineralogie und Geognosie. 2. Abt.: Geognosie. (Leunis, Synopsis der drei Naturreiche, 3. Teil). Hannover 1876—78. — Vollmann, F.: Flora von Bayern. Stuttgart 1914. (Nebst Nachträgen in den Ber. d. bay. bot. Ges.)

f) Zur Benennung zweier *Carices*

Von H. Merxmüller, München

In seinen „Beiträgen zur Nomenklatur und Systematik der mitteleuropäischen Flora“ (Mitt. Thür. Bot. Ges. I/1, 82, 1949) hat O. Schwarz neben vielen anderen Sippen auch zwei *Carex*-Arten mit ungewohnten Namen belegt; *C. davalliana* Sm. hätte nach ihm künftig *C. scabra* Hoppe, *C. supina* Wahlenbg. gar *C. wohllebii* Hoppe zu heißen. Beide hier wieder aufgenommenen Hoppeschen Namen sind in den letztvergangenen Jahren bereits von anderen Autoren übernommen worden.

„*C. scabra* Hoppe, Bot. Taschenb. (1800) 242. — *C. Davalliana* Sm., Journ. Linn. Soc. V (1800) 266.

Hoppes „Taschenbuch“ ist bereits im Januar 1800 erschienen. Smith begründet seine Art zwar in einem Vortrag vom 3. Dez. 1799; der Band V des Journ. Linn. Soc. begann jedoch erst im März 1800 zu erscheinen, und da Smith's Artikel fast an letzter Stelle des Journals steht, ist anzunehmen, daß er erst gegen Ende des Jahres im Druck herauskam.“ (O. Schwarz l. c.)

In Wirklichkeit wurde nach freundlicher Mitteilung von Herrn A. C. Townsend, M. A., Librarian des British Museum (Natural History), der Band als Ganzes publiziert und zwar nach Ausweis einiger Korrespondenzen, die sich im Besitz der Linnean Society befinden, etwas nach dem 18. 2. 1800, mit großer Wahrscheinlichkeit während der beiden letzten Februarwochen.

Was das Hoppesche „Botanische Taschenbuch auf das Jahr 1800“ anlangt, so findet sich in ihm auf S. 250 ein Brief abgedruckt, der „im Februar 1800“ datiert ist. Nach Herrn Dr. M. Müllerott, Bibliothekar der Bayerischen Staatsbibliothek, dem ich für seine Hilfe sehr zu danken habe, berechtigt uns dieses Datum (wie auch einige ähnliche Daten in den benachbarten Jahrgängen) „in einen Erscheinungstermin in den beiden ersten Monaten erhebliche Zweifel zu setzen“. Ihm dünkt vielmehr, daß „das Hoppesche Taschenbuch zu dem damals noch weithin üblichen Termin erschienen ist, nämlich zur Ostermesse 1800“.

Angemerkt sei, daß die Wiederaufnahme von „*C. scabra* Hoppe“ noch andere, recht unerfreuliche nomenklatorische Probleme aufgeworfen hätte, da Hoppe ein Jahr später (l. c. 1801, S. 242 ff.) Linnés *C. dioica* ausgerechnet in der Synonymie seiner *C. scabra* aufführt und dieser die glattstengelige *C. levis* Hoppe gegenüberstellt, die wir heute als *C. dioica* L. betrachten.

Angesichts der oben geschilderten wirklichen Terminverhältnisse liegt aber glücklicherweise kein Anlaß dafür vor, daß man, vorsichtig ausgedrückt, notwendigerweise von unserem alten Namen *C. davalliana* abzugehen hätte.

C. Wohllebii Hoppe, Bot. Taschenb. (1801) 246. — *C. supina* Wahlenb., Vet.-Ak. N. Handl. Stockh. XXIV (1803) 158.“ (O. Schwarz l. c.)

C. wohllebii Hoppe (1801) ist identisch mit *C. spicata* Schkuhr (Riedgr. 11, 1801); beide Namen sind auf der von Wohlleben bei Halle neugefundenen Pflanze begründet. Hoppe bezieht sich in seinem Text ganz offensichtlich auf die Schkuhrschen Angaben (wenn auch nicht expressis verbis auf die

„Riedgräser“) und lehnt lediglich den Schkuhrschen Namen *spicata* ab, da „ohnehin schon der Name *Carex spicata* einer anderen Art beigelegt worden“ sei (bezieht sich wohl auf *C. spicata* Huds. 1762 = *C. muricata* oder auf *C. spicata* Poll. 1777 = *C. disticha*).

Nun wird aber *C. spicata* Schkuhr, also die fragliche Wohllebenschke Pflanze, seit jeher als die Art angesehen, die Liljebld bereits 1792 unter dem Namen *C. obtusata* beschrieben hat, und es ist schwer ersichtlich, wieso es sich hierbei plötzlich um *C. supina* Whltnbg. handeln soll.

Da sowohl bei Schkuhr als bei Hoppe ausdrücklich von einer einährigen Pflanze die Rede ist, müßte den beiden Autoren ausgerechnet und ausschließlich die seltene, „meist einzeln unter dem Typus“ (Ascherson u. Gräbner) vorkommende *var. pseudomonostachys* Aschers. vorgelegen haben — eine doch reichlich unwahrscheinliche Annahme. Daß die Wohllebenschke Art von Halle (und Leipzig) angegeben wird, wo sie heute im Gegensatz zu *C. supina* nicht mehr gefunden wird, kann um so weniger überraschen, als *C. obtusata* auch an ihrem Leipziger Fundort am Aussterben ist. An der Schkuhrschen Abbildung spricht jedenfalls nichts gegen eine Identifizierung mit *C. obtusata*, der ja auch Kükenthal beigelegt hat.

Es wird daher auch in diesem Falle der alte Name, nämlich *C. supina*, recht wohl beibehalten werden können.

Endziel nomenklatorischer Arbeit kann nur eine Stabilisierung der wissenschaftlichen Pflanzennamen sein, die eine eindeutige Verständigung über die einzelnen Sippen auch auf internationaler Ebene ermöglicht. Wir haben wenig Aussicht, diesem Ziel näherzukommen, wenn alteingeführte Namen ohne genaueste Überprüfung und unwiderlegbare Notwendigkeit geopfert werden. Im Zweifelsfalle (der bei den oben besprochenen Arten nicht einmal vorzuliegen scheint), sollte man auch hier lieber pro reo, also zugunsten des bisher gebrauchten Namens, entscheiden und ihn mit allen Mitteln, die im Einklang mit den Regeln stehen, zu halten suchen. Die Einsetzung fragwürdiger Epitheta dubioser Priorität — und mag sie aus noch so rechtlichen Motiven geschehen — vermag der Sanierung unseres heutigen Namens-Wirrwarrs kaum zu dienen.

g) Ein amerikanisches *Hypericum* als Neubürger in Europa

Von H. Merxmüller und H. Vollrath

Unser verstorbene Mitglied, Studienprofessor L. Oberneder in Weiden, hat in seinen „Beiträgen zur Pflanzengeographie der Umgebung von Weiden/Opf.“ (S. A. aus den Jhr. Ber. d. Hum. Gymn. Weiden 1949/51) von einem eigenartigen *Hypericum*-Fund Mitteilung gemacht. Er bezeichnete die Art, die er für neu und möglicherweise endemisch hielt, als *Hypericum blackstonioides* Obern. und fügte dieser Sippe noch eine *ssp. maius-ascendens* und eine *f. minimum* bei; alle diese Namen sind technisch, da ohne Beschreibung veröffentlicht, als *nomina nuda* zu betrachten.

Herr cand. biol. H. Vollrath-Wunsiedel hat auf Wunsch der Angehörigen den Fundort dieser merkwürdigen Pflanze aufgesucht und Belegexemplare der Botanischen Staatssammlung München übermittelt. Die Überprüfung ergab, daß diese vermeintlich neue Art mit dem nordamerikanischen *Hypericum maius* (Gray) Britt. identisch ist, das, soweit wir sehen können, hiermit erstmals in Europa festgestellt wurde.

Es handelt sich hier um eine Art der § *Brathys* (Mutis) Choisy, die durch geringe Staubfadenzahl (5—12—20) und meist auffallend kleine, blasse Blüten gekennzeichnet ist. Aus dieser Gruppe sind nach Hegi (V/1, 505) *H. gymnanthum* und *H. mutilum* auf Moorwiesen in Posen aufgetreten, wahrscheinlich mit Grassamen verschleppt; beide Arten kommen jedoch für unsere Pflanze nicht in Betracht, da sie viel kleinere Kapseln und breitere Blätter besitzen. Die bekannteste Art der Gruppe, *H. canadense* L., ist in jüngster Zeit aus Frankreich angegeben worden, worauf ich noch zu sprechen komme; ihr steht die Weidener Art recht nahe, unterscheidet sich aber durch breitere, oft fünfnervige Blätter und etwa 5 mm lange Kelchblätter, während *H. canadense* schmale, dreinervige Blätter und kürzere Sepalen besitzt. *H. maius*, früher auch als Varietät von *H. canadense* betrachtet, ist nach Gray in den Staaten weit verbreitet; das amerikanische Material der Staatssammlung stimmt mit den Weidener Pflanzen vorzüglich überein.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß *H. maius* in Weiden eingeschleppt ist, selbst wenn es sich heute als bereits eingebürgert erweisen sollte. Es darf fast mit Sicherheit angenommen werden, daß die Art mit amerikanischen Soldaten oder amerikanischem Gepäck „gewandert“ ist; die Samen sind so staubfein, daß sie ohne weiteres mit geringsten Schmutzresten o. ä. transportiert werden können.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Merxmüller Hermann

Artikel/Article: [f \) Zur Benennung zweier Carices 129-130](#)